

Beilage zu dem Calwer Wochenblatt.

Behandlung der Sommer Levkoi
Pflanzen um viele gefülltblühende zu er-
halten.

Es ist unstreitig eine der schönsten Zier-
den eines Garten, oder eines Blumen-
bretts, wenn daselbst im Sommer viele
gefüllte Levkoi in ihren verschiedenen
Farben prangen, und mit ihrer üppigen
bis in den Spätherbst fortdauernden Blü-
the ebensowohl das Auge als den Geruch
ergötzen. Wie wenige verstehen aber die
wahre, d. h. die aus Gründen hergelei-
tete, Cultur dieser Pflanze? — Aufs
Gerathewohl kauft man von herumlaufen-
den Händlern den Levkoi Saamen, sä-
et ihn, versetzt die aufgegangenen Pflan-
zen an den ihnen bestimmten Ort, und
erwartet nun mit Ungeduld recht viele
gefüllte Stöcke, um auch die Freude zu
haben, diese herrliche Blume in ihren
verschiedenen Farben in seiner Nähe blü-
hen zu sehen. Aber die Freude wird ge-
meiniglich durch den Erfolg verdorben,
und die fehlgeschlagene Hoffnung verlei-
det jeden weiteren Versuch. Hier ist
offenbar die Unkenntniß in der Cultur die-
ser geschätzten und gewiß leicht zu erzie-
henden Pflanze Schuld: deswegen schmei-
chelt sich der Unterzeichnete, den Berech-
ten der Levkoi, deren es ohne Zwei-
fel in unserer Gegend viele gibt, einen
Gefallen erwiesen zu haben, wenn er ih-
nen ohne allen Rückhalt seine Erfahrun-
gen über die Levkoi-Cultur mit der
Versicherung mittheilt, daß sie sich in der
Probe bewährt finden werden.

Zuvörderst ist nöthig, sich guten Samen
zu verschaffen, diesen erhält man das
Quintchen zu 30 kr. von jedem soliden
Handelsgärtner, sortirt, gemeiniglich in
12 Farben. Mit dieser Ausgabe ist man
ein für allemal in den Stand gesetzt, sich
seine Levkoi in Zukunft noch weit ver-
edelter selbst zu erziehen, als sie gemei-
niglich aus dem erkauften Saamen das
erste Jahr erwachsen.

Dieses zu bewerkstelligen, verfähre man
folgendermassen: man fülle im Februar
oder März, gewöhnliche Blumentöpfe mit
durchgerädeter, nahrhafter und nicht zu
sandiger Gartenerde, und bestimme für
jede Sorte Levkoi je eine Scherbe. Nun
streue man den Saamen so darauf herum,
daß die Körnchen nicht zu dicht neben ein-
ander liegen. Zuletzt bedecke man sie mit
einer leichten Lage von rothem Flußsand,
stelle die Töpfe entweder in ein kaltes
Mistbett, oder an einen sonnenreichen
Ort, verwahre sie vor Nachtfrost, in-
dem man sie im Mistbett des Abends zu-
deckt, oder in die Stube nimmt, und
halte sie durch Besprengen mit einer im
Wasser getauchten Bürste, oder durch
Untersätscherben feucht. Im April ver-
setze man die Pflanzen in den Garten auf
sonnenreiche Rabatten einen halben Schuh
von einander, und wenn sie heranwach-
sen binde man sie mit Bast an kleine
Pfählchen, lasse aber in jeder Scherbe
noch 5 bis 6 Pflanzen stehen, bis sich
Knospe zeigen. An diesen erkennt man
leicht die gefüllten oder einfachen Levkoi:
man kneipt nämlich ein solches Knosphen
ab, öffnet es mit einem Messer, und sieht,
ob darinn etliche Fäden gerade in die Hö-
he stehen, oder ob ein kleines hellgrünes
Knosphen, in Gestalt eines Stecknadel-
köpfchens drinnen sitzt. Im ersten Falle
ist es eine einfache, im andern eine ge-
füllte blühende Pflanze.

In jeder Scherbe worinn man Saamen
erziehen will, läßt man nur eine einfache
Pflanze stehen: — denn nur von einfachen
Levkoi kann der Saame gezogen wer-
den — und behandelt sie folgendermassen.
Man zwickt vom März an derselben alle
hervortreibenden Seiten, Ausschläge sorg-
fältig ab, und läßt nur die mittlere
Stange blühen, und auch dieser nimmt
man zu Ende des Julius alle obersten
Blüthen, so daß sich an jedem saamen-
tragenden Stocke nicht weiter als 5 bis
6 Schoten oder Schäfen ansetzen, denn

o Scheffel

16fr.	—fr.
12fr.	—fr.
13fr.	12fr.
16fr.	—fr.
14fr.	—fr.
12fr.	—fr.
4fr.	—fr.

=	7fr.
=	6fr.
=	4fr.
=	5fr.
=	7fr.

ter.

diese enthalten den Saamen, und sie vollkommen und ganz reif zu erziehen ist der Hauptkunstgriff der Levkoi-Liebhaber. Im August werden sich wieder aus dem Stanaei überall Seitenauslässe hervorbringen, diese müssen aber sorgfältig unterdrückt und abgekneipt werden; ja gegen das Ende dieses Monats fängt man an den Saamenträgern von unten herauf nach und nach alle Blätter zu nehmen, um so die Zeitigung des Saamens desto sicherer zu befördern: denn ohne diese Behandlung würden die Stöcke bis in den Spätherbst fortblühen und grün bleiben, wo hingegen durch das stete Ausbrechen der wuchernden Triebe, das Wachsthum der Pflanzen eingeengt und verkürzt wird. Im September fangen die so behandelten Levkoi-Pflanzen an gelb zu werden, und diß ist das Zeichen ihrer herannahenden Reife. Sollte aber diese Farbe sich gegen Mitte des Septembers noch nicht zeigen wollen, so schabt man den entblätterten Stöcken nahe an der Erde, worin sie stehen, rings um, einen Zoll weit die Rinde weg, und man darf gewiß seyn, daß sie im November vollkommen gelb, und reif seyn werden. Die erhaltenen Saamen-Schoten bricht man nun ab, hebt sie bis in den nächsten Februar an einem trockenen nicht zu warmen Orte auf, und man wird sich wundern, wenn man sie nun zur Aussaat öffnet, welch einen vollkommenen Saamen man erhalten haben wird.

Nur von vollkommenem, großem, und reifem Saamen lassen sich viele und üppig wachsende gefüllblühende Levkoien erwarten: ich habe im Jahr 1822 auf die oben beschriebene Art Saamen gezogen, welcher im nächsten Jahr mehr gefüllte Pflanzen als einfache gab, und die gefüllten Stöcke trieben oft 30 bis 36 Blumenstangen, so daß sie jedermann, der sie sah, bewunderte. Freilich ist nicht jedes Jahr zum Levkoi-Saamenerziehen

so günstig, als das Jahr 1822, denn er will zu seiner Zeitigung viel Sonne und einen langen Sommer haben, allein in den Scherben läßt sich alle Jahre, wie ich seither erfahren habe, auf die oben angegebene Art, wenn auch nicht immer ganz vollkommener, doch wenigstens guter, und gern ins Gefüllte gehender Saamen erziehen.

Um die Pflanzen zu treiben und zu einem üppigen Wuchs zu bringen begieße ich sie von Zeit zu Zeit mit folgender Sauche. Ich fülle ein kleines Del-Fäßchen von 2 — 3 Imi mit altem Weichwasser von Gerben; dazu rühre ich $\frac{1}{2}$ Eri. Laubendung und ebensoviel Hornspäne, auch etliche Pfunde Dungsalz; und ein kleines Kübelchen voll unvermischten frischen Rindermist.

Es ist zu verwundern, wenn man die Pflanzen von dem Versetzen an alle 14 Tagen mit diesem Dungwasser begießt, wie frisch und üppig sie fortwachsen. Dieses Begießen darf jedoch nie bey trockener Witterung geschehen, sondern nur nach einem Regen, sonst wirkt es schädlich.

Möge das Wenige hierüber den Lesern dieses Blattes nicht mißfallen und viele Nachahmer finden, so werden schöne Levkoi-Pflanzen in unserer Gegend nicht mehr so selten, und guter Saame wird nicht mehr so theuer seyn. (100 Kerne 1 fl.)

Albrecht.